

diese mußte aber den Betrag mit den Wohngemeinden der Belegschaft teilen, so daß für die Betriebsgemeinde kaum noch etwas übrigblieb. Eine solche Regelung der Gewerbesteuer ist ausgesprochen bergbaufreundlich. Denn die Betriebsgemeinden werden nur dann ein Interesse an den Bergbaubetrieben haben, wenn sie für ihre Unannehmlichkeiten honoriert werden. Der ortsgebundene Bergbau braucht nun einmal das Entgegenkommen der Betriebsgemeinde.

In der gesamten Betriebszeit von 1937 bis 1969, also in 32 Jahren, förderte die Grube Kahlenberg etwa 14,5 Mio t Eisenerz (Zahlentafel 1) mit einem Fe-Inhalt von etwa 2,9 Mio t Eisen. Der Wert des seit der Währungsreform abgesetzten Erzes lag bei etwa 118 Mio DM. Damit war die Grube Kahlenberg ein bedeutendes Unternehmen der Mittelklasse in Südbaden. Als geschichtlicher Vergleich sei eingeflochten: Der Laufener Hammerbund erzeugte 1494 bis 1743 etwa 210 000 t Roherz. Dieser 250jährigen Erzeugung des Fricktals entspricht auf Grube Kahlenberg eine  $\frac{1}{4}$ -Jahreskapazität.

### *Stillegung*

Bei der großen Entfernung zwischen Grube und Hüttenwerken und dem Ballastreichtum der armen Erze spielten die Frachtkosten eine ausschlaggebende Rolle. Trotz Sondertarifen wurden die Transportkosten immer teurer. Gleichzeitig kam es zu einer erheblichen Senkung der Seefrachten für Auslandserze. Dies wollte man ausgleichen durch die Erzverladung in Kappel am Rhein, was aber wegen der raschen Verschlechterung der Absatzlage nicht mehr realisiert werden konnte. Allmählich wirkten sich die Investitionen der deutschen Stahlindustrie im Ausland aus. So kamen 1966 die Bong-Mines in Liberia, eine Beteiligungsgesellschaft der Barbara Erzbergbau GmbH, in Förderung mit 20 Mio t Erz in den ersten 2 Betriebsjahren.

Gleichzeitig veränderte sich die Hüttentechnik: die Sinterung ermöglichte den Einsatz von Feinerz. Dies brachte Kokersparnis, gleichmäßigen Ofengang und gleichmäßige Roheisenqualität. Dazu bevorzugte man ein Feinerz mit hohem Fe-Gehalt.<sup>18</sup> Die Änderung des Verhüttungsverfahrens führte dazu, daß bei der August-Thyssen-Hütte – einem Hauptabnehmer der Grube Kahlenberg – nur noch ausländische Erze geschmolzen wurden. Von 1950 bis 1965 war der Anteil der Inlandserze an der Verhüttung in der Bundesrepublik von 66,2 auf 17,9 % gesunken. Der Preisdruck der Auslandserze war nicht mehr durch Mechanisierung ausgleichbar. Infolgedessen sank die Zahl der fördernden Eisenerzbergwerke laufend.

<sup>18</sup> E. Böhne, Der Deutsche Eisenerzbergbau. Jahrb. des deutschen Bergbaus 1960, S. 15–39.